

Claus Bernet

Maria Immaculata: Das katholische Jerusalem



Reihe: Meisterwerke des Himmlischen Jerusalem, Band 14

Hrsg. von Claus Bernet

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Lob Mariens (um 1490)

Kapelle Des Fonts, Fécamp (1495)

Saint-Taurin, Évreux (16. Jh.)

„Hore intemerate beate Marie virginis“ (1503)

Retabel in San Saturnino, Artajona (um 1510)

Stundenbuch (1518)

Kathedrale von Auxerre (um 1528)

Libre de consells (1531)

Vicente Macip (1531)

Joan de Joanes (ab 1537)

Römisches Messbuch (um 1540)

Meditaciones (1543)

Anonyme Immaculada-Darstellung (1550-1600)

Libre de les dones (1561)

La Benedicta de Actopan (1566-1600)

Tobias Stimmer: Immaculata-Darstellung (1583)

Bernardo Bitti: Immaculata-Darstellung (1583-1600)

Flos Sanctorum (1589)

Cristobal Gomez: Immaculata-Bild (1589)

Johann Bussemacher/Raphael de Mey: Tota Pulchra (um 1590)

Immaculada-Darstellung aus Sevilla (1593)

Immaculada conceptio aus Peru (17. Jh.)

Immaculata-Schmuckrelief (17. Jh.)

Luis de Riano: Immaculata-Bild (17. Jh.)

Anonyme Immaculata-Darstellungen aus Cuzco (17. und 18. Jh.)

Tota Pulchra (um 1600)

Gamarra-Umkreis: Immaculata-Darstellung (1600-1630)

Adelsbrief des Arias Pardo de Cela (1601)

Pantoja de la Cruz: Immaculata-Bild

Hieronymus Wierix: Immaculata-Darstellungen (vor 1604)

Kloster Schwaz: Wandfresken (um 1608)

Retabel der Kathedrale zu Sigüenza (1609)

Gregorio Gamarra: Immaculata-Darstellung (1609)

Francisco de Herrera el Viejo: Immaculata-Bild (1613)

Historia general del Peru (1617)

Seguidor de Angelino Medoro: Immaculata-Bild (um 1618)

Giuseppe Cesari d'Arpino: Tota Pulchra (um 1620)

Baltasar Echave Ibia (1620)

Caselle (um 1620)

Tota Pulchra (ca. 1620-1630)

Anonyme Immaculata-Darstellung (1621)

Jerónimo Ramirez (?): Immaculata-Darstellung (um 1622)

Francisco Pacheco: Immaculata-Darstellung (1621)

Agustín Ridaura: Immaculata-Darstellung (1625)

Francisco Bejarano (1625-1650)

Francisco de Zurbarán (ab 1630)

„Maria mit Kind“ aus Berlinghausen (um 1630)

Jusepe de Ribera: Immaculata-Darstellung (um 1630)

Vicente Carducho (1631)

Alonso López de Herrera: Immaculata-Darstellung
(1640)

Ignacio de Ríes: Immaculata-Darstellung (1640)

„Tota Pulchra“ aus Mexiko (um 1650)

Diego Quispe Tito: Himmelspforten (um 1650)

Juan de Valdés Leal: Immaculada-Darstellung (ab 1650)

Kathedrale zu Lima (1650-1700)

Bartolomé Esteban Murillo: La Inmaculada con Fray Juan
de Quirós

Sebastián de Llanos y Valdés: Immaculata-Bild (um
1660)

Melchior Küsell: Immaculata-Bild (um 1674)

Francisco Rizi de Guevara: Immaculata-Bild (um 1680)

Triptychon (1680-1720)

Immaculata Conception (18. Jh.)

Hospentaler Himmelspforte (1708)

Himmelspforte aus der Pauluskirche Saragossa (1750-
1770)

St André de l'Europe, Paris (1861)

Kathedrale von Manila (um 1957)

Abbildungsverzeichnis

Einführung

Unmittelbar an der Schwelle zur Reformation erreichte die spätmittelalterliche Marienfrömmigkeit einen neuen Höhepunkt, der sich auch und vor allem im bildlichen Medium seinen Ausdruck verschaffte. Maria genoss als ranghöchste weibliche Heilige und Mutter Gottes eine geradezu fanatische Verehrung, die man sich heute kaum mehr vorzustellen vermag. Selbst Martin Luther verteidigte noch in den ersten Jahren der Reformation die Immaculata-Lehre. Diese geht davon aus, dass Maria seit ihrer Geburt durch ihre Mutter Anna von jeder Sünde, auch der Erbsünde, frei wäre und somit als Jungfrau ohne Zeugungsvorgang gebären könnte.

Das späte Mittelalter brachte einen eigenen Bildtypus hervor: Maria Immaculata, also Maria zur Unbefleckten Empfängnis. Vor allem im lateinamerikanischen Bereich und in überwiegend katholischen Ländern wie Frankreich oder Italien, erfreute sich die Darstellung der Maria Immaculata großer Beliebtheit: man findet sie auf Glasfenstern, als Wandmalerei, auf Ölgemälden oder sogar in Holz geschnitzt. So wundert es auch nicht, dass sich unzählige Maler dieses Themas angenommen haben: Joan de Joanes, Francisco de Herrera el Viejo, Seguidor de Angelino Medoro oder Francisco Pacheco sind vielleicht die bedeutendsten.

Wie sieht eine Maria-Immaculata-Darstellung eigentlich aus? In der Mitte befindet sich so gut wie immer eine Figur Mariens, oft auf einer Mondsichel stehend. Um sie herum sind weitere Symbole gruppiert, die ihre Tugenden zum Ausdruck bringen, beispielsweise der Paradiesgarten, der Turm Davids, die Rose, ein Spiegel und viele andere Gegenstände, die hier nicht alle angeführt und erst recht nicht erschöpfend erklärt werden können. Das Himmlische Jerusalem kann innerhalb solcher Darstellungen zweifach

erscheinen: Als Himmelspforte bzw. Himmelstür (Porta Celi/Porta Coelis), die geöffnet oder geschlossen sein konnte, und als Civitas Dei, da Maria nach katholischer Auffassung die erste Schutzpatronin der Gottesstadt war.

Erfunden wurde diese Darstellungsweise vermutlich in französischen Stundenbüchern des 15. Jahrhunderts. Bald wurde die Konzeption auch zur Verbildlichung der Lauretanischen Litanei herangezogen. Als „Tota Pulchra“, eine der Ehrentitulaturen Mariens, die von einer Anfangszeile, nach der auch ein bekanntes Gebet benannt ist, aus dem Hohelied in der Version der Vulgata herrührt, wurde Maria Immaculata dann auf Zeichnungen und Ölgemälden in zahlreichen Kirchen und Kapellen den Gläubigen präsentiert.

Das Bildmotiv ist nie unpopulär geworden, bis in die Gegenwart gibt es immer wieder Neuinterpretationen der Himmelspforte und der Civitas Dei – das belegt zuletzt eindrucksvoll die Neugestaltung der Kathedrale von Manila, die Maria Immaculata geweiht wurde.

Kapelle Des Fonts, Fécamp (1495)



Die meisten Arbeiten in Stein gehen zurück auf die Darstellung von Robert Chardon, die dieser um 1495 für die Kapelle Des Fonts in der Abtei Sainte-Trinité in Fécamp schuf. Links unten wurde die Civitas Dei gesetzt, rechts unten eine Himmelspforte. Unmittelbar danach folgten in Frankreich zahlreiche steinerne Litaneien, etwa in der Kirche zu Blot, einem Örtchen in der Region Auvergne, in der Kathedrale Notre Dame zu Bar-le-Duc oder in St Sépulcre in Montdidier.

M. Dénier: Indications au sujet de l'origine du retable de l'Immaculée conception de Souvigny, in: Bulletin de la Société d'émulation du Bourbonnais, 31, 1928, S. 72-73.

Jacques Baudion: La sculpture flamboyante en: Auvergne, Bourbonnais, Forez, Nonette (1998).

Saint-Taurin, Évreux (16. Jh.)



Im 16. Jahrhundert, vor allem in der ersten Hälfte, war die marianische Litanei ein gerne gewähltes Thema in katholischen Gotteshäusern. Sogar Schnitzarbeiten dieses Genres existieren, die nur in seltenen Fällen die Brände und Wasserschäden der Jahrhunderte überdauert haben. Darunter zählt auch das Retabel der Kirche Saint-Taurin d'Évreux in der Normandie.

„Hore intemerate beate Marie virginis“ (1503)





Die Darstellungsweise des Motivs „Maria Immaculata“ war so beliebt, dass sie im Vergleich zum Marienlob von circa 1490 (BnF fr. 2225) fast unverändert noch zu Beginn des 16. Jh. bei Holzschnitten zur Anwendung kam. Bekannt ist die Ausgabe „Hore intemerate beate Marie virginis“, die 1503 (1502) bei Thielman Kerver in Paris erschien. Die Ausgaben sind in unterschiedlichem Maße handkoloriert. Rechts oben die Himmelspforte, darunter die Civitas Dei, und rechts eine Gesamtansicht einer besonders prächtigen Ausmalung (fol. qi).

Retabel in San Saturnino, Artajona (um 1510)



Das große Retabel der Wehrkirche San Saturnino (auch „El Cerco“ genannt) in Artajona, Navarra, zeigt im oberen Bereich eine Marienlitanei mit den üblichen Symbolen. Es ist eine „Tota Pulchra“ aus der Malschule des Pedro Diaz. Die Arbeit wurde um 1510, zusammen mit umfangreichen Schnitzereien, im Altarbereich eingebaut. Links oben findet man die Porta Coeli, rechts unten die Civitas Dei.

María Rosario Lazcano Martínez de Morentín (Bearb.): San Saturnino de Artajona, Pamplona 2009.